

2^o. Dies decima tertia Maii, in qua dedicata fuerat circa annum 614 cultui veri Dei in honorem B. Mariae et omnium martyrum vetus fanum Romae, quod Pantheon vocabatur.¹⁾

In Oriente etiam alia festivitas instituta est in honorem Sanctissimae Deiparae, S. Joseph, S. David, et aliorum Christi Parentum sed non videtur nono seculo antiquior: nam apparet pro prima vice in Kalendario marmoreo seu Neapolitano.²⁾ De festo vero Immaculatae Conceptionis B. Mariae, quod in Oriente nono seculo antiquius est, tractabitur inferius.

Rebus sic dilucidatis circa primam institutionem principalium festorum Virginis Deiparae detegitur error Launovii, Tillemontii, Bailletii et eorum recentiorum sequacium, qui ex simplici conjectura asseruerant gloriam talis institutionis pertinere ad Orientem, dum revera dicta festa in Occidente prius fuerint instituta. Res aliter sese habent solummodo pro festo Immaculatae Conceptionis. Nunc accedo ad nonum seculum et ad consecrationem sabbatorum uniuscujusque hebdomadarum totius anni cultui speciali B. Virginis.

(Materia incepta porro tractatur et absolvitur.)

Die Martyrologien der Griechen.

Von P. Ildephons Veith, O. S. B. (Seckau).

(Fortsetzung zu Heft IV. 1896, S. 578—583.)

3. Abschnitt: Die Textüberlieferung.

Achtes und neuntes Jahrhundert: Für diesen Zeitraum vermögen wir nur Menologien in Form von Pericopentabellen nachzuweisen. — Cod. gr. 10 s. VIII/IX. Athos Dionys Evv Gregory p. 446. — Cod. gr. 48 s. IX. Paris Nat Evv Omont I, 8. Gregory p. 381. Omont Fac-Sim II, 9. Scholz Bibl kr R n. 5. Einzelne Excerpte aus diesem Men gibt Scholz N T I, 453 ss. — Cod. gr. 63 s. IX/X. Paris Nat Evv Gregory p. 380. Scholz Cur crit II. De codice Cyprio. Omont I, 9. Omont. Fac-Sim II, 9. Scholz N T I, 453 s.

Zehntes Jahrhundert: Das Menologium des Kaisers Basilius II. Unter den griechischen Menologienhandschriften hat vor allem jene grosse Berühmtheit erlangt, welche Kaiser Basilius II. Porphyrogenitus (976—1025) um das Jahr 988 anfertigen und von acht Künstlern mit 430 Miniaturen ausschmücken liess. Diese kostbare mit Gold und Edelsteinen verzierte Handschrift kam später von Constantinopel nach Mailand in den Besitz des kunst- und prachtliebenden Herzogs Ludovico

¹⁾ Fronto, p. 81.

²⁾ Assemani: Kalendaria, t. V, p. 500.

Sforza (1494—1500). Von Ludovico Sforza erbte sein vertrauter Rathgeber und Legat Johannes Baptista Sfondrati¹⁾ nebst anderen Schätzen auch den kostbaren Menologien-codex. Fortan blieb die Handschrift in Besitze der Familie Sfondrati,²⁾ bis der Cardinal-presbyter von St. Cäcilia, Paul Sfondrati, dieselbe Papst Paul V. zum Geschenke machte. Paul V. liess das Menologium im Jahre 1615 der vaticanischen Bibliothek einverleiben. Hier befindet es sich heute noch als Cod. gr. Vat. 1613 und zählt mit Recht zu den Cimelien der Vaticana. Der Codex, in klein Folio-Format, ist auf sorgfältig zubereitetes Pergament geschrieben. An der Spitze trägt er die Notiz: Paulus V. Pontifex maximus hunc librum Constantinopoli ad Ludovicum Sfortiam Mediolani ducem allatum, deinde servatum apud Sfondratorum familiam a Paulo S. Caeciliae cardinali Sfondrato sibi dono datum, in bibliothecam Vaticanam inferri iussit anno 1615 pontificatus XI. Die Initialen der Handschrift sind mit Goldtinte ausgeführt. Jede Seite trägt am Anfang die Namen der Tagesheiligen, dann folgt der Text der abgekürzten Biographien und hierauf (meist erst auf der folgenden Seite) eine Miniatur, welche eine Scene aus dem Leben der Tagesheiligen darstellt. Diese Miniaturen haben den Ruhm der Handschrift begründet. Einzelne derselben sind in neuerer Zeit durch Lithographie und Phototypie vervielfältigt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden.³⁾ Eine Wiedergabe aller Bilder enthält die Prachtausgabe der Handschrift vom Jahre 1721. Die Malereien sind, wie schon oben bemerkt, nicht von einer, sondern von acht verschiedenen Händen. Jedem Bilde ist am Rande der Name des Künstlers beigeschrieben, der es verfertigte. So kennen wir die Namen sämtlicher Maler. Sie heissen: Pantaleon, Simeon, Michael Blachernita, Simeon Blachernita, Georgios, Menas, Michael, Nestor.

Die vaticanische Handschrift enthält nicht den Text des ganzen Menologiums der griechischen Kirche vom Beginne bis zum Schluss des liturgischen Jahres (1. Sept. — 31. Aug.), sondern nur die erste Jahreshälfte (September—Februar). Die andere

¹⁾ Vergl. Jöcher, Gelehrtenlexikon. Bd. IV. Leipzig. 1751, 4^o. col. 548.

²⁾ Vergl. Card. Baronius, Annales ecclesiastici. t. X. Antverpiae. 1618. 2^o. Ad annum 886. p. 593. »Exstat autographum ipsius Basilii volumen imaginibus magni pretii decoratum . . . Vidimus et legimus nobis concessum a Paulo Sfondrato Sanctae Caeciliae cardinali, nepote . . . Gregorii papae XIV.«

³⁾ Vergl. Stephan Beissel, S. J. Vaticanische Miniaturen. Quellen zur Geschichte der Miniaturmalerei. Freiburg. 1893. 2^o. S. 26 f. und Tafel XI, wo die Bilder auf f. 271b und f. 272 des Cod. gr. Vat. 1613 in Phototypie wiedergegeben sind. — Seroux d'Agincourt. Histoire de l'art par les monuments. Paris 1823. tabl. XXXI—XXXIII. — Al sommo Pontefice Leone XIII omaggio giubilare della biblioteca Vaticana. Roma. 1888. 2^o. tav. I (Pitra). — Weitere Notizen bei Beissel l. c. S. 26.

Jahreshälfte wurde für verloren gehalten.¹⁾ Nachdem schon Cardinal Baronius in seinen *Annales ecclesiasti* die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf dieses *Cimelium* gelenkt hatte, wurde der Wunsch nach einer gedruckten Textausgabe noch grösser, als Leo Allatius in seiner *Dissertatio prima de libris ecclesiasticis Graecorum* § 12 ausführlichere Notizen über die Handschrift brachte.²⁾ Diesem Wunsche der Gelehrten sollte allerdings bald, aber leider in sehr unbefriedigender Weise Genüge geschehen. Petrus Arcudius, ein in Rom lebender Grieche, aus Corfu gebürtig, unter den Päpsten Gregor XIV. und Clemens VIII. als Legat in Polen und Russland thätig,³⁾ übersetzte den griechischen Text der vaticanischen Handschrift ins Lateinische und der Cistercienserabt Ferdinand Ughellus veröffentlichte diese Uebersetzung in seiner *Italia sacra*.⁴⁾ Schon in Bälde zeigte sich, dass die Uebersetzung des Arcudius eine sehr oberflächliche war, und der Wunsch, den genuinen griechischen Text zu besitzen, wurde immer lauter. Der sel. Cardinal Tommasi trug sich deshalb mit dem Gedanken, eine getreue kritische Edition des vaticanischen Menologiums zu veranstalten,⁵⁾ allein die grossen Kosten einer solchen Edition vereitelten die Ausführung des Planes. Sie sollte einer späteren Zeit vorbehalten sein. Inzwischen erfuhr der Text der vaticanischen Handschrift eine ungeahnte Bereicherung. Ein junger Mann, Giovanni Francesco Albani aus Urbino, schon in der Jugend hervorragend durch seine Kenntnisse in den classischen Sprachen, entdeckte 1666 in einer Handschrift des Basilianerklosters Grotta Ferrata bei Rom (Diöcese Frascati) die zweite Jahreshälfte (März—Aug.) das *Menologium Basilianum*.⁶⁾ Francesco Albani fertigte eine getreue Copie der Ferratenser Handschrift und übersetzte den griechischen Text sorgfältig ins Latein. Die beiden Bollandisten P. Gottfried Henschen und P. Daniel Papebroch bezeugen gleichfalls, diese Handschrift in Grotta Ferrata gesehen zu haben.⁷⁾ Nehmen wir den von Dom Antonio Rocchi, dem jetzigen Bibliothekar von Grotta Ferrata, verfassten Handschriftenkatalog zur Hand, so finden wir in keiner der dort verzeichneten Menologien-codices die Andeutung einer Benützung durch Albani oder die Bollandisten. Doch scheint das von Albani und den Hagiographen eingesehene Exemplar vorzuliegen im

1) Vergl. Leo Allatius. *Dissertatio I. de libris eccl. Graec. n. XII.*

2) Abdruck bei Migne P. G. CXVII, 13 ss.

3) Vergl. Jöcher. *Gelehrtenlexikon*. Bd. I. Leipzig, 1750. col. 512.

4) t. VI. Romae. 1759. 2^o. col. 1053 ss.

5) Vergl. Migne P. G. CXVII, 11.

6) Vergl. Reboulet. *Histoire de Clement XI^e Pape*. Avignon. 1752. 4^o. t. Ier. p. 6 s.

7) *Acta SS. Mart. I*, 858.

Cod. gr. B. γ III von Grotta Ferrata. Der Codex s. XII. membr 21 × 17 cm. enthält kurze Heiligenlegenden für die Zeit vom 1. März bis Ende August. Der Text weist einige Lücken auf. Einen Anhaltspunkt für sein Alter gibt eine Notiz zum 1. April: „Ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἐξολοθρεύθη ἡ πόλις Τόσκουλάνων παρὰ τῶν Ρωμάνων. ἐν ἔτει τῆς τοῦ κυρίου σαρκώσεως αῤῥο“ (Eodem die deletum est Tusculanorum civitas a Romanis anno incarnationis Dominicæ 1190).¹⁾ Die Bollandisten messen allerdings der von ihnen benutzten Handschrift ein fast ebenso hohes Alter bei wie dem vaticanischen Exemplar, sonst stimmt aber die von ihnen gegebene Beschreibung der Ferratenser Handschrift mit der des Cod. gr. B γ III fast überein. Die Bibliothek von Grotta Ferrata enthält aber noch andere Niederschriften des Menologium Basilianum. Cod. gr. B γ I s. XII membr 25 × 18 cm. enthält die Monate September, October und November.²⁾ Cod. gr. γ II s. XII. membr 25 × 18 cm. enthält die Monate December, Januar und Februar.³⁾ Ferner basieren auf dem Basilianischen Text die Codd. gr. B γ IV s. XI/XII, B γ V s. XI. und B γ XVIII s. XII. Allein sie zeigen schon mannigfache Abweichungen, die Legenden sind öfters länger und ausführlicher, weshalb wir diese Codices in ihre Alterscategorien einreihen. Ausserdem enthält die Bibliothek des Klosters Grotta Ferrata noch eine Reihe späterer Copien der alten Menologienhandschrift in den Codd. gr. B γ XII—XIV s. XVII., B γ VI—XI s. XVIII., B γ XV und XIX s. XIX. Da aber alle diese späteren Abschriften Veränderungen, Zusätze und Abweichungen enthalten, führen wir auch sie in der Rubrik ihres Alters besonders an. Nach diesem Exkurs zurück zur Geschichte der Tradition des Menologium Basilianum.

Die Bollandisten wussten sich nicht bloss eine Copie des vaticanischen Exemplares zu verschaffen, Francesco Albani übersandte ihnen auch noch vor dem Jahre 1668 eine Abschrift seines eigenen Manuscriptes sammt seiner lateinischen Uebersetzung.⁴⁾ Diesen glücklichen Umstand benutzten die Bollandisten, um ihrem ersten Märzbande (Antwerpen 1668) auch einen Theil des genuinen griechischen Textes unseres Menologiums, nämlich die Biographien (συναξάρια) des Monates März beizufügen.⁵⁾ Ihrer Edition schickten sie einige Notizen über die Ferratenser Handschrift voraus. Diese Veröffentlichung der zweiten Jahreshälfte des Basilianum im griechischen Texte wurde von den Bollandisten

¹⁾ Rocchi p. 167 s.

²⁾ Rocchi p. 165 s.

³⁾ Rocchi p. 166 s.

⁴⁾ Vergl. Ciampini. Il Giornale de' Letterati. Roma. 1676. April. Bei Migne P. G. CXVII, 17/18.

⁵⁾ Acta SS. Ed. noviss. Mart. I, 861.

disten bis zum Augustband fortgesetzt, indem sie jeweils dem ersten Bande eines neu angefangenen Monats (Juni ausgenommen) die entsprechenden Heiligenbiographien aus dem Menologium beifügten.¹⁾ Inzwischen war Francesco Albani, der Entdecker der zweiten Jahreshälfte, 1690 zum Cardinaldiacon erhoben worden und zehn Jahre später bestieg er den päpstlichen Stuhl als Clemens XI. Hochherzige Beförderung der Wissenschaften zierte sein Pontificat.²⁾ Freudig griff er den Plan des sel. Cardinals Tommasi wieder auf, das nunmehr vollständig vorliegende Menologium Basilianum in sorgfältiger Edition allgemein zugänglich zu machen. Nach dem Willen des Papstes sollte aber nicht nur der Text, sondern auch möglichst getreue Abbildungen der 430 Miniaturen geboten werden. Der Papst selbst wollte die Kosten bestreiten und bereits war eine Anzahl Platten fertiggestellt, als der hohe Gönner des Werkes im Jahre 1721 aus diesem Leben abberufen wurde. Seine beiden Nachfolger auf dem Stuhl Petri, Innocenz XIII. und Benedict XIII. setzten das begonnene Unternehmen fort. Benedict XIII. liess auf seine Kosten eigens sorgfältig gegossene griechische Typen für den Druck des Textes anfertigen. Die ganze Arbeit hatte zum Protector und Leiter³⁾ den Cardinal Hannibal Albani, den Neffen Clemens XI. Cardinal Hannibal trug selbst auch einen Theil der ziemlich bedeutenden Kosten der Edition. Für die erste Jahreshälfte (September bis Februar) legte man den Text der vaticanischen Handschrift zu Grunde. Für die übrigen sechs Monate benutzte man zunächst das aus der Privatbibliothek Clemens XI. zur Verfügung gestellte Manuscript mit der lateinischen Uebersetzung, welche der Papst als Jüngling angefertigt hatte. Man wollte aber nicht, wie die Bollandisten gethan, den griechischen Text allein publicieren, sondern diesem eine lateinische Uebersetzung an die Seite stellen. Da die Uebersetzung des Griechen Petrus Arcudius zu oberflächlich, zuweilen sogar falsch war, wurde dieselbe von dem berühmten Maroniten Joseph Simon Assemani einer durchgreifenden Revision unterzogen, welche einer Neubearbeitung nahezu gleichkommt. Für die zweite Jahreshälfte lag die Uebersetzung Clemens XI. vor. Bei näherer Untersuchung der aus der Privatbibliothek des Papstes überkommenen Blätter zeigten sich jedoch in der lateinischen Uebersetzung mehrere Lücken. Während Mai und April vollständig übersetzt waren, fehlten für den

¹⁾ Vergl. Acta SS. April. I, 903 ss. — Mai. I, 723 ss. — Jun. VII, 171* ss. — Jul. I, 604 ss. — Aug. I, 661 ss.

²⁾ Vergl. Reboulet. t. II. p. 256 ss.

³⁾ Der eigentliche Leiter und Autor dieser Ausgabe ist wahrscheinlich Joseph Simon Assemani, von dem auch die ausführliche praefatio der Edition herrührt.

März die letzten elf Tage, ebenso war der grössere Theil der Monate Juni und Juli unübersetzt. Für den August fehlte nicht bloss die lateinische Uebersetzung, sondern sogar der griechische Text. Man wandte sich deshalb an die Basilianermönche von Grotta Ferrata. Sie fertigten aus den in ihrer Bibliothek befindlichen Handschriften¹⁾ eine Copie des Monates August, auch besorgten sie die lateinische Uebersetzung für diesen Monat, während der Maronit P. Petrus Benedictus S. J. († 1742)²⁾ für die Monate März, Juni und Juli das Fehlende lieferte.³⁾ Damit waren aber noch nicht alle Mängel beseitigt. In der Ferratenser Handschrift fehlten mehrere Blätter, so dass man den menologischen Text für den 9.—11. Juni, sowie für den 4., 13. und 28.—31. August nicht besass. Er wurde aus anderen Menologien oder Menäen ergänzt. So konnte denn endlich nach Ueberwindung einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten und nach einem grossen Kostenaufwand das Menologium des Kaisers Basilius II. durch eine correcte und zugleich äusserst splendide Edition weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Im Jahre 1727 erschien zu Urbino: *Μηνολόγιον Βασιλείου τοῦ Πορφυρογενήτου hoc est Menologium Graecorum studio iussuque Basilii iunioris Porphyrogeniti saeculo X. vertente descriptum exornatumque imaginibus, graece olim editum, munificentia et liberalitate S. D. N. Benedicti XIII. in tres partes divisum nunc primum graece et latine prodit studio et opera Annibalis Tit. S. Clementis Presbyteri Cardinalis Albani. Urbini. Ex typographia venerabilis Capellae SS. Sacramenti. 1727. 3 voll. 2^o. Einen Nachdruck dieser Edition, aber ohne Wiedergabe der Bilder, gab Abbé Migne in seiner *Patrologia Graeca* t. CXVII, 10 ss.⁴⁾*

Es erübrigt noch die Frage: Wer ist der Verfasser dieses Menologiums oder vielleicht richtiger: Wer ist der Urheber der vorliegenden Handschrift? Darauf gibt zunächst der vaticanische Codex Antwort. Er enthält an der Spitze ein jambisches Gedicht, in welchem sich u. a. folgende Verse finden:

¹⁾ Besonders Codd. B γ III, IV, V. vergl. oben S. 18. Rocchi p. 165.

²⁾ Vergl. de Bæcker. *Bibliothèque*. I, 556 ss.

³⁾ Nach Cod. B γ XVI s. XVII chart 20 × 14 cm von Grotta Ferrata wurde nicht bloss der Monat August, sondern die ganze zweite Jahreshälfte von dem Basilianermönch und späteren Abt Demetrius Titus ins Latein übertragen. Der Codex hat die Ueberschrift: *Synaxaria semestria autographa ex vetustissimo Bibliothecae Cryptae Ferratae codice graeco, iussu Basilii Imperatoris Porphyrogeniti exarato, latine reddita a P. Mag. D. Demetrio Titi Ord. S. Basilii, anno Dni. 1716 ex mandato Summi Pontificis Clementis XI. Cf. Rocchi. p. 177 s.*

⁴⁾ Die Ueberschriften der einzelnen Biographien des Basilianum hat Morcelli zusammengestellt. Vergl. *Μηνολόγιον . . . ἐορταστικόν*. t. I. p. 70 ss. — Einen von den alten Bollandisten herrührenden handschriftlichen Index zum Basilianum (Cod. gr. Vat. 1613) findet man im »*Supplementum ad menaea excusa*« des P. Papebroch, Cod. gr. 11322—26 der kgl. Bibliothek zu Brüssel. Cf. Omont *Cat Belg* p. 34.

Ἄναξ ὅλης τῆς γῆς, ἥλιος τῆς πορφύρας,
Βασίλειος, τὸ θρέμμα τῆς ἀλουργίδος.
Κράτιστος, ἀμφαῖν, καὶ τροπαίοις καὶ λόγοις,
Ὡς ἄλλον ὄντως οὐρανὸν τεύξας βίβλον,
Ἐκ δέβρεων ταθεῖσαν, ὡς ἔχει φύσις,
Φέρουσαν ὡς φωστῆρας ὠραίους τύπους.

Rex totius terrae, sol purpurae,
Basilius fasciarum alumnus,
Praestantissimus in utroque; tropaeis et verbis;
Tanquam alterum certe coelum, faciens librum,
Ex pellibus extensum, uti se habet natura,
Ferentem, velut luminaria, venustas figuras.

Hier wird also ein Kaiser Basilius als derjenige genannt, auf dessen Veranlassung die kostbare Handschrift gefertigt wurde und nach dem sie auch Menologium Basilianum genannt wird. Cardinal Baronius war der Ansicht, der metrische Prolog rede von Kaiser Basilius Macedo (867—886).¹⁾ Leo Allatius bekämpfte diese Meinung in seiner *Dissertatio prima* § 12. Der gelehrte Grieche verweist zunächst auf die Worte: Ἄναξ ὅλης τῆς γῆς, ἥλιος τῆς πορφύρας, Βασίλειος, τὸ θρέμμα τῆς ἀλουργίδος. Hier wird Basilius als πορφυρογέννητος bezeichnet d. h. Basilius wurde geboren im kaiserlichen Purpurgemache, oder er wurde nach seiner Geburt in Purpur gehüllt, was nur geschah bei den während der Regierungszeit ihres Vaters geborenen kaiserlichen Prinzen. Der Vater des πορφυρογέννητος muss also bei dessen Geburt den kaiserlichen Thron bereits inne gehabt haben. Das alles trifft aber nicht zu bei Basilius Macedo, der von ganz niedriger Herkunft war und vom gemeinen Soldaten sich zum Kaiser emporschwang.²⁾ Der im Prolog unseres Menologiums genannte Kaiser Basilius ist vielmehr Basilius II. der Jüngere, der Sohn des Kaisers Romanos. Basilius II. wie sein Bruder Constantin VIII., mit welchem er 49 Jahre (976—1025) das griechische Reich regierte, waren πορφυρογέννητοι.³⁾ Ferner hat das Menologium am 16. December⁴⁾ das Elogium der sel. Theophano († 949), der Gemahlin Leo VI.,

1) Vergl. *Annales ecclesiastici*. t. X. Antverpiae. 1618. p. 593.

2) Vergl. Hergenröther. *Photius*. Bd. I. Regensburg. 1867. 8^o. S. 581 ff. mit Angabe der betreffenden Quellen.

3) Obwohl die vaticanische Handschrift im Prolog ausdrücklich Basilius als Urheber des Menologiums angibt und ebenso die Ferratenser Handschrift seinen Namen trägt, wird dennoch gerade der vaticanische Codex von einigen Autoren nicht als Menologium Basilii sondern Constantini Porphyrogeniti bezeichnet. Vergl. Pitra. *S. Romanus, veterum melodorum princeps*. Omaggio giubilare della biblioteca Vaticana. Roma. 1888. Cardinal Pitra gibt die Gründe nicht näher an, warum er das Menologium Constantin zuweist.

4) Migne. P. G. CXVII, 210.

welcher nach Basilius Macedo den Thron innehatte (886—912), was gleichfalls gegen die Urheberschaft Basilius I. spricht. Näherhin ist nach P. Martinof S. J.¹⁾ die Entstehung des Basilianum in jene Zeit zu versetzen, da der hl. Wladimir (getauft 988) in Russland das Christenthum einföhrte.

Wenn auch der Cod. gr. Vat. 1613 auf Veranlassung des Kaisers Basilius II. angefertigt worden ist, so ist damit die Frage nach dem Verfasser des Textes noch nicht gelöst. Wir müssen uns gedulden, bis ein opferfreudiger Pionnier der liturgischen Wissenschaft durch das Labyrinth der einschlägigen Handschriften bis zu den Quellen unseres Menologiums vorgedrungen sein wird. Jedenfalls hat das Menologium Basilianum unter den liturgischen Büchern der Griechen einen hervorragenden Platz eingenommen, da es nicht auf private Autorität hin, sondern zum öffentlichen Gebrauche der Kirche von Constantinopel verfasst wurde.²⁾

Nachtrag. Inzwischen hat eine kritische Untersuchung von Seiten der Bollandisten³⁾ neues Licht über die Geschichte des Menologium Basilianum verbreitet. Eine sorgfältige Textvergleichung ergibt, dass die vaticanische Handschrift, welche die erste Jahreshälfte enthält, in keinem so engen Zusammenhange zu der von Grotta Ferrata steht, wie man bisher geglaubt hat; vielmehr ist es nicht unwahrscheinlich, dass beide Codices auf ganz verschiedene Synaxarien zurückgehen. In der vaticanischen Handschrift hat man eher ein Prachtmenologium zu sehen, in welchem die Illustrationen erster Zweck, der Text Nebensache ist. Auch liegt die Vermuthung nahe, dass der vaticanische Codex nicht den eigentlichen genuinen Text des Menologium Basilianum bietet, da Cod. gr. 1589 s. XII. in der Pariser Nationalbibliothek nach den Untersuchungen der Bollandisten einen weit besseren und reicheren Text aufweist. Endlich ist die Bedeutung des Basilianum für die Geschichte der Menologien und Synaxarien vielfach überschätzt worden.

Weitere Menologienhandschriften des zehnten Jahrhunderts: Cod. gr. 241 membr 2^o Paris Nat Menol mag Augusti. Omont III, 236 s. — Cod. Vat. Pal. g. 35 Menol mag per varios menses. Stevenson C V Pal p. 19 s. — Cod. Vat Pal gr 1 s. X/XI. Menol mag Septembris, C. Vat Pal gr 4 s. X/XI. Menol mag per varios menses, C. Vat Pal gr 9 s. X/XI. Menol mag Novembris, C. Vat Pal gr 17 s. X/XI. Menol mag Novembris et Decembris, C. Vat Pal gr 27 s. X/XI. Menol mag Maii, C. Vat Pal gr 308 s. X/XI. Menol mag Januarii, C. Vat Pal gr 317 s. X/XI. Menol mag, C. Vat Pal gr 349 s. X/XI. Menol mag

¹⁾ Acta SS. Oct. XI, 2.

²⁾ Vergl. Martinof. Acta SS. Oct. XI, 2.

³⁾ Analecta Bollandiana. t. XIV (1895), 404—407.

Decembris et Januarii. Stevenson C V Pal pp. 1, 3, 6, 9, 15, 172 s., 181 ss., 199 s.

Pericopentabellen (Menologien) des zehnten Jahrhunderts. Cod gr. Tischendorf IV Evv Leipzig Un Gregory p. 556. — Cod. gr. 89 Paris Nat. Evv Gregory p. 468. Scholz N T I, L. Omont I, 12. — C. gr. 115 Evv Gregory p. 467. Omont I, 14. — C. 79 Suppl. Grec Evv Gregory p. 519. Dieses Menologium wurde theilweise ediert von Scholz in seiner Dissertation: De menologiis duorum codicum Graecorum Bibliothecae Regiae Parisiensis. Bonnae. 1823. 8^o und Scholz N T I, 490 ss. Ebendasselbst edierte Scholz ein Menologium aus Cod. gr. 53 Evv Nat,¹⁾ Gregory (p. 517) bemerkt aber nichts von dem Vorhandenseins eines Menologiums. — Cod Vat Pal gr 1971 Act Cath Paul Gregory p. 647. — Codd. gr. 179, 188 Evv Sinai Gardth Cod Sin p. 35 Gregory. p. 613. — Cod. gr. 274 Act Cath Paul Sinai Gregory p. 652. — C. gr. I 18 Evv Marco Ven Gregory. p. 536. Scholz N T I, XCII. — Zweifelhaft datierte Pericopentabellen s. X/XI. — C. gr. 45 Evv Mosc Syn Gregory. p. 517. — C. gr. 594 Evv Münch St Gregory p. 563. — Cod. gr. 2319 Evv Parma Gregory p. 530. — Cod. gr. 157 Evv Sinai Gardth Cod Sin p. 30. Gregory p. 611.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Das Pontificalbuch Gundekar II. und der selige Utto von Metten.

Von P. Bernhard Ponschab, O. S. B. in Stift Metten, Bayern.

I.

Das Kloster Metten verehrt als seinen ersten Abt den seligen Utto. Dieser war zuerst Pfarrer in Michaelsbuch, einem Dorfe, das auf dem rechten Donauufer zwei Stunden südlich von Metten liegt. Aber Utto verliess diese Gegend, vielleicht wegen der Einfälle der Avaren, und zog sich in eine Einsiedelei auf dem linken Donauufer, eine starke halbe Stunde nordöstlich von Metten, zurück. Noch jetzt zeigt man die Quelle (Uttobrunnen), die Gott auf Uttos Gebet hervorgehen liess. Auch eine Kapelle steht jetzt an jener Stätte. Hier traf den Einsiedler Karl der Grosse, der eben gegen die Avaren Krieg führte (c. 791), fand an dem Benehmen des frommen Mannes Gefallen und gründete auf seine Bitte das Kloster Metten. Auf seinem Römerzuge (800—801)

¹⁾ Vergl. »Studien u. Mitth.« XVII (1896), 385 A. 2. — Ueber diese Menologien-Edition von Scholz vergl. Tübinger theolog. Quartalschrift. Bd. 1824. S. 671 ff. Scholz ist durchaus nicht zuverlässig in seinen Angaben und Editionen. Vergl. Pitra. Études sur les actes des Saints. p. XXXIII s. not. 2. — Acta SS. Oct. XI, 3.